

Nazi-Kollaborateur!

**Vom NS-Lehrerbund
an die Spitze der GEW:**

**Max Traeger —
Kein Vorbild !**

*Für die Umbenennung der
Max-Traeger-Stiftung!*

VORWORT

Der hier vorgelegte Entwurf einer geplanten öffentlichen Ausstellung mit dem Ziel, die Diskussion über die Änderung des Namens der Max-Traeger-Stiftung voranzutreiben, legt Hauptakzent auf die politischen und gewerkschaftlichen Konsequenzen aus den bisher erfolgten Analysen. Es ist bedauerlich, dass insbesondere die Zeitschrift der Bundes-GEW „Erziehung und Wissenschaft“ sehr einseitig den Apologeten von Max Traeger Raum gibt, während die Kritiker so gut wie gar nicht selbst zu Wort kommen.

Diese Broschüre dient in erster Linie der innergewerkschaftlichen Diskussion, auch wenn sicherlich nicht 270 000 Exemplare gedruckt werden können. Elektronische Mittel helfen hier bei der Verbreitung. Mag man über einzelnen Punkte streiten und auch beklagen, dass wichtige Dokumente über das Leben von Max Traeger in der NS-Zeit und aus dem Entnazifizierungsverfahren nicht existieren. Viele Einzelheiten werden sich nicht klären lassen.

Aber die schon länger vorhandenen Dokumente machen eins klar: Max Traeger kann kein Vorbild für die GEW Mitglieder sein. Der Name der Max-Traeger-Stiftung muss geändert werden.

Wir würden uns auf jeden Fall über Kritik an dem Ausstellungsentwurf (Bitte bis Ende März) sehr freuen, um die Ausstellung zu verbessern, bevor sie dann gelayoutet und produziert wird. Wir bedanken uns jetzt schon beim ASTA der Goethe-Universität, der erneut unsere Initiative wie schon 2017 unterstützt.

Initiative von GEW-Mitgliedern für die Umbenennung der Max-Traeger-Stiftung,

Februar 2020

Max Traeger in der NS-Zeit Anfang 1933

MAX TRAEGER 1933 – EIN NAZI-KOLLABORATEUR

Max Traeger war für die Deutsche Staatspartei Abgeordneter in der Hamburgischen Bürgerschaft. Die Deutsche Staatspartei ging am 8. März 1933 - zusammen mit der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei - eine Koalition mit der NSDAP in Hamburg ein.

MAX TRAEGER WAR DABEI.

Anders als sein Parteikollege, der ehemalige Bürgermeister Carl Petersen, trat er nicht zurück. Er legte auch nicht wie andere Parteikollegen, so Otto Matthiesen, sein Mandat nieder. Er rief auch nicht wie sein Parteifreund Friedrich Ablast zur Verteidigung der Grundrechte „gegen die jetzt herrschenden faschistischen Gedanken“ auf.

- Er beteiligte sich stattdessen an der Etablierung des Nationalsozialismus.
- Er wandte sich im Parlament nicht gegen die – nach dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ verhängten - Berufsverbote seiner Kollegen.
- Er widersprach nicht den nazistischen Beschlüssen und Taten der neuen Hamburger Landesregierung wie „Judenboykott“, Bücherverbrennung, Einrichtung der Konzentrationslager Wittmoor und Fuhlsbüttel, Einsatz des „Kommandos zur besonderen Verwendung“.
- Er ließ sich vielmehr von den Nazis in verschiedene Ausschüsse der Bürgerschaft wählen – ein Kollaborateur durch und durch. Max Traeger blieb bis zur zwangsweisen Auflösung der Hamburgischen Bürgerschaft Abgeordneter der NS-geführten Regierung.

(Siehe Nette/Romey in Brumlik/Ortmeyer, Max Traeger - kein Vorbild, Weinheim 2017, S. 78ff.)

MAX TRAEGER 1933: FRÜHER EINTRITT AM 1.MAI IN DEN NS-LEHRERBUND

Bundesarchiv NS 12 /1654

Max Traeger erhält am 1. Mai 1933 die niedrige Mitgliedsnummer des NSLB 65 665.

Bundesarchiv NS 12 /1654. Später hatte der NSLB ca. 350 000 Mitglieder

Name: **Traeger** Vorname: **Max**
 geboren am: **9. 6. 87** in: **Hamburg**
 NSLB Nr. **65 665** Eintritt am **1. 5. 33**
 NSLAP. Nr. ... Eintritt am ...
 Betätigung in der NSLAP. — **EM — DJ — BOM —** Pflichter als und leit?
Schulfeuerwache
 In welchem Lehrerverband bisher organisiert: **Ges.d.Pr., Dtsch.L.V. ev.**
 Amtsbezeichnung: **Lehrer**
 Wohnung: **20 b. Andreasbrunnen 5** Schule: **Wrangel. 83/85**
 Überwies an Gau: **Hamburg** amgeleitet, ausgef. gelehrt am ...
 Ortsgruppe ... Ortsgruppe ... Ortsgruppe ... Ortsgruppe ... Ortsgruppe ... Ortsgruppe ...
 Hauptversammlung der "Gesellschaft"
 am Montag, dem 28. August 1933, 17 Uhr, in
 Großen Saale, Curiohaus.

Noch vor dem Verbot der Gewerkschaften der Arbeiterinnen und Arbeiter:

Selbstgleichschaltung der alten Lehrerverbände mit dem NS-Lehrerbund.

Max Traeger war führend bei der „Selbstgleichschaltung“ des alten Lehrerverbandes in Hamburg: Die Behauptung einer „Zwangsmitgliedschaft“ ist eine Lüge.

Max Traeger sollte dann tatsächlich mit den Nazis gemeinsam den alten Hamburger Lehrerverein liquidieren, es gingen „alle Einrichtungen und Vermögenswerte an den NSLB“.

„Zu Liquidatoren werden bestimmt ... 6. Lehrer Max Traeger“

2. Antrag des Vorstandes:

"Die Gesellschaft der Freunde löst sich auf. Die Liquidation wird durchgeführt mit der Maßgabe, daß alle Einrichtungen und Vermögenswerte an den N.S.L.B. übergchen. Zu Liquidatoren werden bestimmt:

1. Lehrer Kurt Holm
2. Schulleiter P. Jacobsgaard
3. Schulleiter Albert Mansfeld
4. Schulleiter Hinrich F. C. Müller
5. Oberschulrat Wilhelm Schulz
6. Lehrer Max Traeger

Sie werden ermächtigt, die Liquidation durch...

Nach der Abschlussrede auf der Veranstaltung des Hamburger Vereins Ende April 1933, auf der der Übertritt in den NSLB beschlossen worden war, soll es „brausenden, nicht enden wollenden Beifall“ gegeben haben.

(Siehe HLZ der GEW Hamburg, 10/11 2005, S.52, siehe auch: 150 Jahre Gesellschaft der 'Freunde', Hamburg 1955, S. 66)

(Dokument für die geplante Hauptversammlung der „Gesellschaft“ am 28. August 1933, die dann abgesagt wurde. Staatsarchiv Hamburg, Akte „Freunde und Förderer der vaterländischen Schul- und Erziehungswesens“)

Das Märchen von der Zwangsgleichschaltung

Im Mai 1933 gliederte der NS-Lehrerbund den Verband zwangsweise ein und über-

Obwohl die „Gesellschaft der Freunde“ in Hamburg wie die meisten anderen Lehrervereine (es gab AUSNAHMEN bei Lehrerinnen-Verbänden!) sich ohne Widerstand trotz anderer Handlungsoptionen dem NSLB anschlossen, wird bis heute von einer „zwangsweisen“ Eingliederung gesprochen. Bis zum heutigen Tag wurde diese Tafel - vom wem auch immer veranlaßt - gegenüber dem Büro der GEW Hamburg nicht ausgetauscht:

- So, als wäre es mit dem Verein der Lehrerinnen und Lehrern so gelaufen wie am 2. Mai 1933 mit den

Industrie-Gewerkschaften, die verboten, deren Funktionäre und Aktivisten verhaftet, in die KZ gesteckt, gefoltert und ermordet wurden.

- Das Vermögen der Industrie-Gewerkschaften (deren Spitze sich vor dem 2. Mai oft genug nicht gerade mit Ruhm bekleckert hatte) wurde schlicht und einfach beschlagnahmt.
- All das geschah den großen Lehrervereinen, den Vorläufern der GEW, nicht, die sich ohne Zwang dem NS-Lehrerbund angeschlossen und das Vermögen dem NS-Lehrerbund ohne Zwang übergeben haben.

Die ganze Tafel lautet:

Dieses Gebäude wurde 1911 für die „Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens“ als Lehrervereinshaus errichtet. Es wurde nach Johann Carl Daniel Curio benannt, der die Gesellschaft 1805 gegründet hatte. Im Mai 1933 gliederte der NS-Lehrerbund den Verband zwangsweise ein und übernahm das Haus.

Es war in Wirklichkeit "Selbstgleichschaltung"!

Informationen zum NSLB

Quelle: Schorer/Panfoto – GEW Hamburg



NS-Lehrerbund („Gau Hamburg“): Versammlung im Curiohaus anlässlich des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (verkündet am 4. April 1933)

97% und 3%

Ab 1933 schnell steigende Mitgliederzahlen:

März 1933:	12.000
Juni 1933:	120.000
Ende 1933:	220.000
Februar 1934:	250.000
1937:	320.000
1939:	360.000

*

1937 waren 97% der Pädagoginnen und Pädagogen – hauptsächlich Lehrerinnen und Lehrer – im NSLB organisiert
 Von diesen 97% besaßen 32% eine NSDAP-Mitgliedschaft. Es waren häufig nicht nur einfache Mitgliedschaften, sondern führende Positionen in der NSDAP.

Nur 3% waren nicht Mitglied!

* 1939: Anstieg durch Anschluß Österreichs

Leers, Johann von / Hansen/Heinrich: Der deutsche Lehrer als Kulturschöpfer, Frankfurt am Main, 1939, S. 164 f., Bundesarchiv NS 12 /1133 und NSWD 55/37, siehe auch Feiten, Willi: der NSLB, Weinheim 1981, S.147. sowie Gamm, Hans –Jochen: Führung und Verführung: Pädagogik im Nationalsozialismus, München 1964 S. 201.

Der NSLB nur eine harmlose Berufsorganisation?

Beispiele für die verbrecherische Tätigkeit des NS-Lehrerbundes
 Brutalste judenfeindliche Hetze schon 1930:



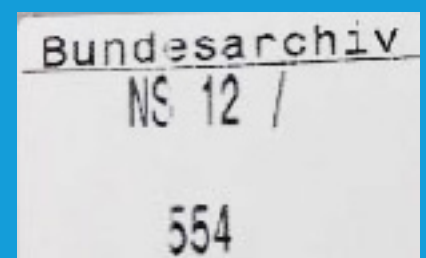
Nationalsozialistische Lehrerzeitung, 2. Jg. 1930, Heft 3, S. 1

Der NSLB und die SS –

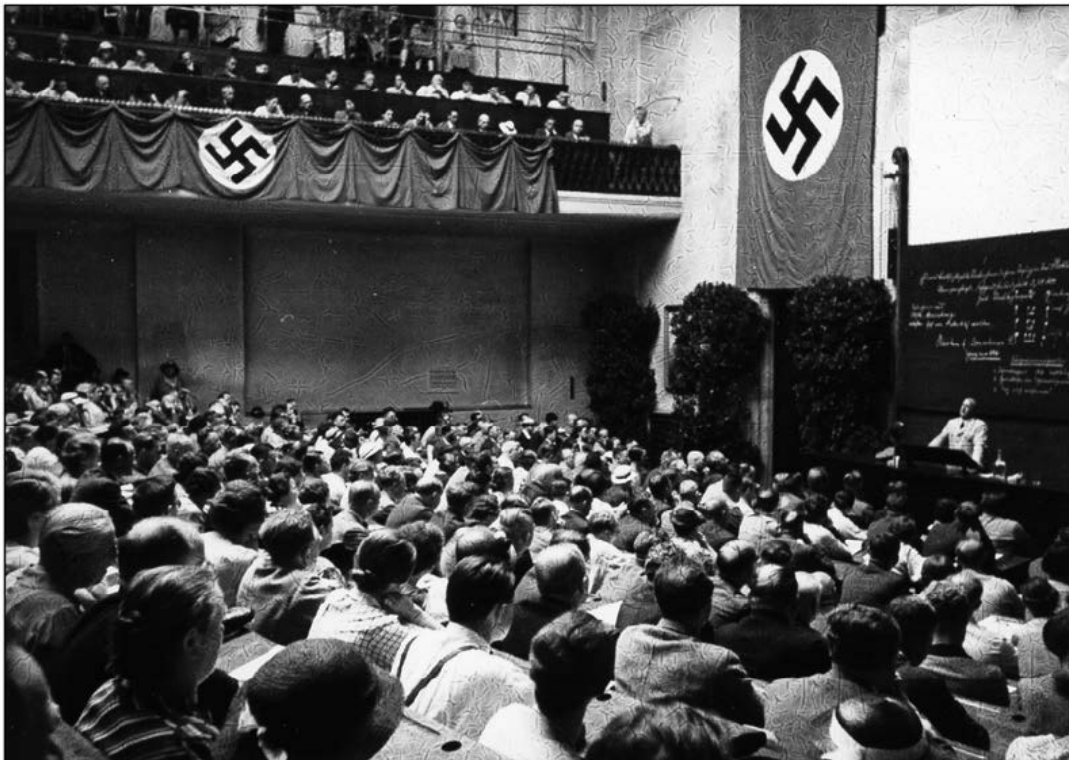
Schreiben des Leiters des NLSB Hamburg (Juli 1935)

Zu der SS steht der hiesige Lehrerbund in bestem kameradschaftlichen Ver=
 hältnis. Schon seit dem Sommer 1933 habe ich die gesamte junge Lehrer=
 schaft Hamburgs durch SS-Führer schulen und exerzieren lassen. Durch
 meine Vermittlung hat die SS einen wunderbaren Übungsplatz der Lan=
 desunterrichtsbehörde kostenlos zur Verfügung gestellt erhalten. Der
 gez.: Schulz.

„Zu der SS steht der hiesige Lehrerbund in bestem kameradschaftlichen
 Verhältnis. Schon seit dem Sommer 1933 habe ich die gesamte junge
 Lehrerschaft Hamburgs durch SS-Führer schulen und exerzieren lassen.
 Durch meine Vermittlung hat die SS einen wunderbaren Übungsplatz der
 Landesunterrichtsbehörde kostenlos zur Verfügung gestellt erhalten.
 gez. Schulz.“ [NSLB Hamburg]



Referent im NS-Lehrerbund: Julius Streicher! (1935)



Julius Streicher als Redner bei einer Tagung des NSLB
am 26. Juli 1935 in der Universität München

Adolf Hitlers Rede im Reichstag 1939 wird zitiert:

„Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die **Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa!**“

(zit. n. Der Deutsche Erzieher 2. Jg. 1939, Heft 6, Juni, S. 123f., Herv. V.)

NSLB Zentralorgan

„Der Deutsche Erzieher“

1939 und 1943

„Was ist das Judenproblem in der Welt?

Man könnte es sehr einfach auf die Formel bringen: Das Vorhandensein von Juden. Die Formel wäre gar nicht einmal schlecht, denn das Seuchenproblem beruht auf dem Vorhandensein von Seuchen, das Krebsproblem auf dem Vorkommen der Krebserkrankung, das Judenproblem also auf dem Vorhandensein von Juden.“ (DDE 1938/16, S. 402)

Während die Ermordung der deportierten jüdischen Bevölkerung Europas durch Giftgas in den Vernichtungslagern durchgeführt wurde, hieß es dann im Zentralorgan des NSLB 1943, Juden wären wie "Seuchen".

**Auch die deutsche Schule ist ein Hort des Kampfes
gegen die jüdische Weltpest!**

DDE 1943/5-6, S. 107

Der NSLB half systematisch bei der Suche in den Kirchenbüchern nach konvertierten jüdischen Leuten.

NSLB und „forschendes Lernen“: Getaufte Juden herausfinden!

- Die Arbeitsgemeinschaft arbeitete an der Auswertung von 350.000 Kirchenbüchern mit dem Ziele eines „geschlossenen Einsatzes für rassenpolitische und sippenpflegerische Aufgaben“. (NSBW 3. Jg. 1938, Heft 3, März 1938, S. 179)
- Ziel dieser Arbeit war es, durch die Kirchenbücher auch diejenigen Jüdinnen und Juden ausfindig zu machen, die konvertiert waren. Das war eine Vorarbeit für die Deportation und Ermordung der Jüdinnen und Juden, die nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinden waren.

Auswertung der Kirchenbücher unter Anleitung des NSLB

Das Zentralorgan schreibt dazu: NSLB u.a. bildeten die „Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege“, welche sich „zum Ziele gesetzt hat, die **Kirchenbücher Deutschlands** zu verkarten“. Und: „In besonders starkem Maße sind die **deutschen Lehrer** an diesem Werke beteiligt.“ (DDE 1938/15, S. 350)

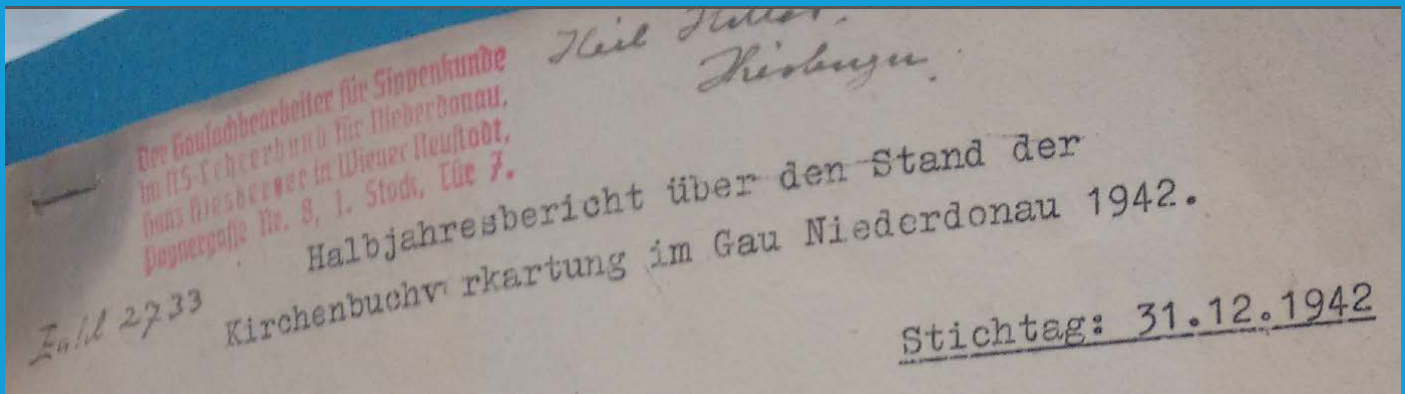


leten; das gehe aus den Kirchenbüchern einwandfrei hervor. Einmal sei dann vor Generationen ein Fremdrassiger zugewandert, ein Jude, der die Bauern mit hohem Wechselzins schröpfte, ihre

Sippe, und das gehe bis zum heutigen Tage, denn der Peter Scheiße, ob er wie schon sein Vater und Großvater getauft sei, so sei er doch dem Blute nach ein Fremdrassiger, ein Jude. Das müsse

Aus: „Hilf mit!“, Schülerzeitung des NSLB, 1935/1, S. 25

Datensätze aus Kirchenbüchern wurden in zehntausenden von Arbeitsstunden von NSLB-Mitgliedern auf Karteikarten übertragen.



Kreise:	Pfarren:			Mitarbeiter		Verkartungsmaterial		Arbeitsstunden der Erzieher:
	Gesamtzahl	in Bearbeitung	völlig verkartet	Gesamtzahl	davon Lehrer	ausgegeben	ausgefüllt	
1. Zwettl	50	49	6	111	69	482.100	347.203	12.621
2. Gmünd	37	22	5	75	30	367.700	253.080	9.490
3. Bruck a.L.	65	60	-	130	124	349.230	202.024	10.662
4. Waidhofen	33	16	1	10	10	208.300	144.874	8.857
5. Gänserndorf	58	57	-	114	92	207.100	137.500	10.022
6. Krems	63	41	3	54	34	209.320	130.569	10.737
7. Tulln	37	28	4	65	26	164.850	116.046	4.512
8. Amstetten	47	36	1	46	35	207.300	111.824	5.774

So wurden alle die erfasst, die in der Kartei der Jüdischen Gemeinde nicht enthalten waren, aber den rassistischen Nazis als Juden galten. So wurden sie auch für den NS-Staat erfasst, dann deportiert und in den Vernichtungslagern ermordet.

Die Beteiligung der Lehrkräfte an den Eugenik- und Euthanasieverbrechen (I)

„Wir bieten den Juristen und den Medizinern in den Erbgesundheitsgerichten aus unseren reichen Erfahrungen unsre ganze Kraft zur Hilfe und Mitarbeit an“ (RZDE 1934/8, S. 28)

Im NSLB-Zentralorgan „Reichszeitung Deutsche Erzieher“



„Die Kinderreiche Familie

Die kinderreiche Familie erzieht mindestens vier Kinder. Sie ist erbtauglich. Sie lebt in geordneten Verhältnissen und ist selbstverständlich arisch. Jede kinderreiche Familie ist ein höchster Wert unserer Volks-gemeinschaft.“



„Die Erbuntaugliche Großfamilie

Letztere ist nur zahlenmäßig stark. Sie ist erbuntauglich und stellt eine Belastung in der Volksgemeinschaft dar. Sie ist gemeinschaftsunfähig. Solche Großfamilien sind für unseren Kampf um ein gesundes ewiges deutsches Volk wertlos.“

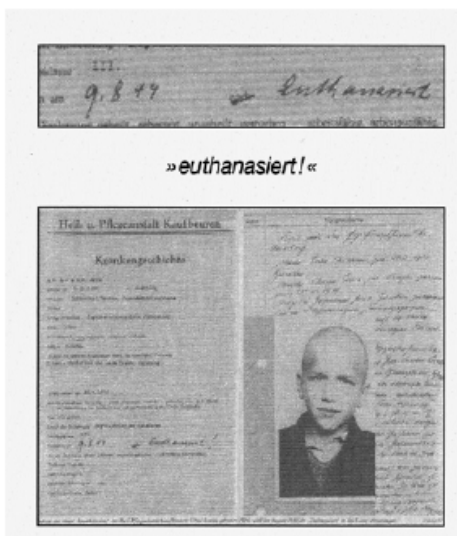
(DDE Sept. 1938, Heft 12, S. 278)

„Ausgemerzt“

„Unsre Hauptaufgabe hat darin zu bestehen, in ernster, verantwortungsbewusster Arbeit dafür zu sorgen, dass das in unseren Schul-Anstalten noch reichlich vorhandene für die Zukunft unserer Nation völlig untaugliche Schülermaterial, das die gesunde deutsche Jugendkraft zu erdrosseln drohte, ausgemerzt und dass das Volksvermögen, das durch unverantwortlich hohe, unnütze Ausgaben verschleudert wurde, vor weiterer Ausbeutung geschützt wird.“

(NSLB-Zentralorgan, Reichzeitung der deutschen Erzieher 2. Jg. 1934, Heft 8, Aug., S.27, Herv. d. Red.)

„euthanasiert“



Neben Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen wurden vor allem sogenannte ‚Asoziale‘ Opfer der ‚Euthanasie‘. Als ‚asozial‘ stigmatisierte Menschen wurden in Konzentrationslager geschafft und oftmals auch durch Zwangsarbeit ermordet. Zwangssterilisierung von etwa 400.000 Menschen, ca. 300.000 getötet: durch Gas, tödliche Injektionen, Medikamente oder verhungern lassen, davon alleine über 70.000 von Januar 1940 bis August 1941 in Deutschland.

Nazistischer Schulalltag – Die Sicht der jüdischen Schülerinnen und Schüler

Mein Deutschlehrer schlug mir jeden Morgen mit einem Lineal auf die Hände: »Alle Juden sind eben von Natur aus schmutzig«

Elzy Hirtz, Bericht über 1933, (Berichte gegen Vergessen und Verdrängen, FFM, 2016, 4. Auflage, S. 41)

Berichte gegen Vergessen und Verdrängen

von
100 überlebenden jüdischen Schülerinnen
und Schülern über die NS-Zeit
in Frankfurt am Main



»Der Weg zur Schule war eine tägliche Qual«

Für die jüdischen Schulkinder:
Eine tägliche Qual
Durch die umfangreiche Erforschung der Realität der Schulzeit zwischen 1933 und 1938 wissen wir, mit wieviel Bösartigkeit, administrativer Kälte und ritualisierter Ausgrenzung die nazistisch ausgerichteten Lehrkräfte gegen die jüdischen Schulkinder vorgegangen sind. Ja, es gab Unterschiede zwischen den Lehrkräften, aber die allermeisten funktionierten im Sinne des NS-Staates!

Hilfe, Schutz, Empathie gegen die tägliche Diskriminierung und Schikanierung, so die Berichte der überlebenden jüdischen Schülerinnen und Schüler, waren die große Ausnahme!

„Der Jude ist unser größter Feind“

Nazistische Ausrichtung der Schule in außerschulischen Ritualen, Schul-Feiern und im Unterricht selbst, Wöchentlicher Fahnenappell mit Hitlergruß und Hakenkreuzflagge, Nazi-Lieder, Dutzende von Feiern pro Jahr für Adolf Hitler, Horst Wessel usw. Nazi-Indoktrination: DAS war die von der Nazi-Lehrerschaft organisierte Realität an jeder öffentlichen Schule. All das ist nicht nur in den Berichten der jüdischen Schülerinnen und Schüler, sondern auch in tausenden und Abertausenden Materialien der Nazi-Schulen (Schulchroniken, Konferenzbücher, Mitteilungsbücher) beweiskräftig dokumentiert. Zudem:

Die nazistischen Lehrkräfte waren mitverantwortlich für die Heranzüchtung von Nazi-Soldaten und Nazi-Mördern. Das „So schlimm war es doch gar nicht“ – Geschwätz der Nazi-Lehrer und ihrer apologetischen Enkel ist nur ekelerregend und geschichtsrevisionistisch. Es dient der Verharmlosung der Nazi-Zeit und der Nazi-Schulen. Die Lehrerschaft in der NS-Zeit hat als Nazis im Schulalltag gehandelt, das ist entscheidend. Mögliche Ausnahmen bestätigen diese Regel nur. Dutzende von Lokalstudien aus Berlin, Frankfurt, Hamburg, Kassel und so weiter bestätigen diesen Befund.

Schüler im "Dritten Reich" **Hass auf Juden, ein Leben lang**

Die Hetze gegen Juden im "Dritten Reich" hat nachhaltigen Einfluss. Laut einer Studie zeigen Schulkinder von damals auch Jahrzehnte später noch antisemitische Einstellungen.



Deutsche Schulklasse, 1936: "Rechte Propaganda in jeder einzelnen Schulstunde zu finden"

Die Alliierten haben den NSLB nach dem 8. Mai 1945 aus gutem Grund verboten:

Der NSLB war eine verbrecherische Organisation

Der NSLB war an Verfolgungen und Verbrechen beteiligt:

- in den ersten Jahren an der antikommunistischen und antidemokratischen Mobilmachung
- an rassistischer und judenfeindlicher Hetze und Verfolgung durch
 - Umsetzung der rassistischen und judenfeindlichen Verordnungen
 - Überwachung, Bespitzelung und Denunziation
 - Auswertung von Kirchenbüchern
 - Erfassung, Ausschluss und Zwangssterilisierung sogenannter ‚unbrauchbarer‘ Kinder und Jugendlicher
- insgesamt am Verbrechen der Indoktrination einer ganzen Generation

Heinrich Rodenstein, 1960 bis 1968 Vorsitzender der GEW, emigrierte 1933 nach seiner Entlassung aus dem Schuldienst und erklärte:

„Es muss ja schließlich im Vierten Reich ein paar geben, die sich nicht bekleckert haben.“

„Ich hatte zu keinem Zeitpunkt erwogen, einen Versuch einer Anpassung zu machen.“

(Rodenstein, Heinrich (1979): „Erinnerungen“, S. 48)

Max Traeger in der NS-Zeit

Mitmachen oder Widerstand leisten?

Mörderischer Terror, Hetze, Verhaftungen: Allein in Hamburg wurden über 500 Lehrerinnen und Lehrer entlassen – Es herrschte Terror gegen jüdische Menschen und linke Opposition.

29. März 1933



Die Reichsparteileitung an alle Nationalsozialisten: **Marchbefehl gegen die Juden!** Endlich auch der Hamburger Anzeiger verboten! / Stahlhelmkommissare in Braunschweig

**Heute Abend folgt
Karl Kaufmann
im Rundfunk**

Der Senat warnt Juda
Gegen die wirtschaftliche Beanspruchung der Bevölkerung.
Die Staatliche Pressestelle teilt mit:
Es ist bekannt geworden, daß in einzelnen Wirtschaftskreisen, auch im U. S. G. B. F. K. N.

Am Sonnabend schlagen wir los!
Doylott der jüdischen Warenhändler und Geschäfte – Gegen die jüdischen Ärzte und Juristen – Lest keine jüdischen Zeitungen!

Die Samstagsfeier Sehe und Verleumdung, mit der das Weltjudentum Deutschland besetzt, kann nicht länger hingenommen werden. Man, was da zum Riefen genommen wird für die Beförderung jüdischer Waren und deutschen Lebens, ist nichtbeständige Dinge. Eine aber beweis die Wege in der Welt mit

wenn sie sich ausnahmslos ungeheuren
blieben.

Raum ein Stückchen mehr ihren gekrümmt. Man vergleiche mit diesem Akt der Selbsttötung der nationalen Erhebung in Deutschland eine die volkswirtschaftliche Revolution in Deutschland, die über 3 Millionen Tote zum Opfer fielen und man wird erkennen, zu welchem Dank die schuldigen Herrscher den Kräften der nationalen Regierung gegenüber verpflichtet waren. Man vergleiche weiter die jüdischen Schürze und Behauptungen der Revolution dieser Wahnwörter, können selbst, ihre Geistes-Gründungen in den Jahren 1925–30, den Niedertrübsinn jüdischer Geistes, und man wird wieder den Unterschied

Quelle: Schorer/Panfoto - GEW Hamburg



Bojkott Jüdischer Geschäfte am 1. April 1933, Hamburg, Grindelallee 79.



Hamburg 1935



Der wirkliche Widerstand in Hamburg wurde auch gegen NSLB-Mörder aktiv, wie dies Foto zeigt!!!

*Hauseingang von G. Lehn Kurt
Lämmel, 64ts, Josephinplatz 3.*

Bundesarchiv
NS 12 /
1012

Aus den NSLB-Akten: Der NSLB Hamburg ist empört über den Widerstand gegen das Nazi-Mitglied Kurt Lämmel!

Und Max Traeger? Schweigen und Anpassung!!! 1934 Diensteid auf Adolf Hitler!

Diensteid

Ich schwöre: Ich werde dem Führer des deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorham sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.

**Vorstehenden Eid habe ich heute vor Herrn
Senator von Alwörden
geteilt.**

Hamburg, den 27. August 1934

Vor- und Zuname:

Max Traeger

Amtsbezeichnung:

Lehrer

Dienststelle (Schule, Anzahl):

Wismar, gel. Nr. 85

Die Eidesleistung beglaubigt:

framm
Verwaltungsüberinspektor

Und was tat Max Traeger?

1939 Treue Dienste auch für den NS-Staat – silberne Treuedienst-Ehrennadel für Max Traeger vom Führer Adolf Hitler



Der Führer und Reichskanzler
hat mit Erlaß vom heutigen Tage
dem Lehrer Max Traeger, Hamburg,
als Anerkennung für 25jährige treue Dienste
das
silberne
Treuedienst - Ehrenzeichen
verliehen. Preis u Urkunde, ausgeh.
für Personalsache
Berlin, den 9. Mai 1939. 8. Jan. 1940

Der Staatsminister
und Chef der Präsidialkanzlei
des Führers und Reichskanzlers

Siegel. gez. Meissner

(Staatsarchiv Hamburg, Akte Max Traeger)

Nach Stalingrad 1943:

Als klar wurde, dass der NS-Krieg verloren war, begann Max Traeger wie so viele andere die Karriereplanung für die Zeit nach den Nazis.

Das hatte mit WIDERSTAND nun aber gar nichts zu tun.

Die Weiße Rose ahnte schon, dass die Wendehälse, Nazi-Kollaborateure und charakterlosen, opportunistischen „Schurken“ so tun werden als hätten sie nicht mitgemacht und als sei „nichts gewesen“.



Gedenkstätte Deutscher Widerstand..
gdw-berlin.de

„Vergesst auch nicht die kleinen Schurken dieses Systems, merkt Euch die Namen, auf dass keiner entkomme! Es soll ihnen nicht gelingen, in letzter Minute noch nach diesen Scheußlichkeiten die Fahne zu wechseln und so zu tun, als ob nichts gewesen wäre!“

(Aus dem letzten Flugblatt der „Weißen Rose“, zitiert nach Inge Scholl, „Die weiße Rose“, Frankfurt / Main 1985, S. 114.)

Von den Nazis ermordete Hamburger Lehrkräfte

(hlz -Zeitschrift der GEW Hamburg 10-11/05)

Dr. Margarethe Adam	Helene Flörsheim *12.05.1880	Margot Masse *15.07.1895
Dr. Kurt Adams *15.12.1889	Siegbert Frankenthal *04.06.1894	Jenny Meyer *16.11.1877
Henriette Arndt *13.05.1882	Lilli Freimann *08.09.1886	Ema Meyerson *14.05.1892
Herta Asmus *08.05.1886	Elsa Gottschalk *13.02.1874	Yvonne Mewes *22.12.1900
Clara Bacher geb. Haurwitz *15.10.1898	Julius Gottschalk *30.08.1898	Grete Michelson geb. Meinhardt *05.01.1893
Dr. Walter Bacher *30.06.1893	Jettchen Heilbut *07.09.1885	Ernst Mittelbach *31.12.1903
Emil Badrian *27.04.1859	Hans Hirsch *18.05.1914.	Nanny Moxter *26.11.1877
Jeanette Baer *24.12.1903	Leopold Hirsch*05.05.1896	Dr. Martha Muchow *25.09.1892
Gertrud Baruch *23.10.1892 Elsa Bauer *09.05.1875	Hermann Hoefler *21.0.1868	Emil Nachum *22.08.1893
Edith Behrend *24.05.1880	Gustav Holler *28.06.1887	Dr. Bruno Nehmert *06.09.1897
Elsa Behrend *13.0.1879	Dr. Albert Jonas. *19.02.1889	Gertrud Pardo *10.07.1883
Martha Behrend *03.12.1881	Berta Jonas *26.06.1880.	Dr. Kurt Perels *0.03.1878
Dr. Dorothea Bernstein *10.08.1893	Dr. Marie-Anne Jonas geb. Levy- sohn *12.01.1893	Elsbeth Platz *17.03.1884
Maria Beschütz *11.0.1882	Dr. Rudolf Kappe *05.04.1886	Else Rauch *26.0.1888
Olga Beschütz *28.06.1876	Elisabeth Kassel *28.09.1891	Flora Rosenbaum *06.11.1889
Jacob Blanari *27.08.1880 Bertha Blankenstein* 08.11.1876	Johanna Keibel *0.05.1891	Walter Rosenbaum *17.12.1880
Franz Bobzien* 17.11.1906	Rudolf Klug *08.1.1905	Rebecca Rothschild *2.12.1897
Hermann Böse *04.05.1871	Henry Kohn *16.01.1879	Magnus Bernhard Siems *06.02.1882
Georg Brauer *07.07.1889 Leonie Briske *07.06.1903	Gustav Kron *23.04.1879	Bella Spanier *25.02.1884
Dr. Joseph Carlebach *30.01.1893	Grete Labowski *10.0.1881	Alfred Schär *05.08.1887
Caroline Carow *26.06.1870	Dr. Agathe Lasch *04.07.1879	Matthias Stein *07.04.1874
Hildegard Cohen *10.04.1900	Heinz Leidersdorf *2.02.1906	Ernst Streim *04.07.1893
Julia Cohn geb. Cohen *14.10.1888	Richard Levi *07.03.1911	Gella Streim *16.12.1881
Rebecka Cohn *28.06.1881	Hans Lieber *29.04.1890 Therese Löwenthal *16.12.1885	Magda Thürey *04.03.1899
Dr. Richard Dannenbahrn *04.03.1879	Rosa Löwy *29.09.1888	Henriette Tockel *17.04.1887
Naftali Eldod *03.02.1899	Sophie London geb. Cohn *03.04.1894	Artur Toczek *22.11.1908
	Recha Lübke *06.03.1880	Nelly Toczek geb. Nathan *15.01.1909
	Walter Mannheim *04.03.1891	Alfriede Wagener *03.05.1880
	Rose Markiehl *28.09.1888	

Max Traeger nach 1945

November 1945:

Unglaublich, aber wahr:

Max Traeger verbreitet die Nazi-Lüge, deutsche Soldaten seien im
„Dienste des Vaterlandes gefallen“

**„Wir gedenken all der Kollegen,
die hier und fern von Hamburg
im Dienste des Vaterlandes ihr
Leben ließen“**

(Max Traeger 1. November 1945)

Aus der Rede Max Traegers am 1.11.1945, zitiert in: 150 Jahre Gesellschaft der 'Freunde', Hamburg 1955, S. 89

"Im Dienste des Vaterlandes"?

**Der alte verbrecherische deutsche Nationalismus ist beim
Nationalisten und Nazi-Kollaborateur Max Traeger ungebrochen!**

Die Wahrheit:

Sie starben im Raubkrieg im Dienst von Nazi-Deutschland!

„Trauer erfüllt uns, wenn wir an den Weg durch Not und Elend denken, den das deutsche Volk zu- rücklegen musste“

(Max Traeger 1. November 1945)

Rede Max Traegers am 1.11.1945, zitiert in: 150 Jahre Gesellschaft der 'Freunde', Hamburg 1955, S. 89

**Auschwitz-Birkenau, Treblinka, Chelmo,
Sobibor,, die Verbrechen in den besetzten
Ländern, Mord und Raub, die Ermordung
der jüdischen Bevölkerung Europas und der
Sinti/Roma in Europa, die NS-
Euthansiemorde?**

**Kein Thema bei Max Traeger, dem
ungebrochenen deutschen Nationalisten:
Unbelehrbar!**

Der Mitläufer und Nazi-Kollaborateur Max Traeger wurde (wie so viele andere) am 23. März 1948 „entnazifiziert“ und startete seine Karriere in der GEW (GEW Vorsitzender von 1947 bis 1952, bzw. dann 1958 bis zu seinem Tod 1960).

FRAGENBOGEN

Name: Traeger Vorname: Max
 Anschrift: Hamburg 21, Becken Andreaskirchner 5
 geboren am: 2. 6. 1887 in: Hamburg
 Familienstand: verheiratet Beruf: Obersekretär

- Waren Sie jemals Mitglied der NSDAP? ja
 Wann ja, von wann bis wann:
- Waren Sie Mitglied des KJVDG der Reichsbahn? ja
- Haben Sie irgendwelche Funktionen in der NSDAP ausgeübt oder sind Sie der NSDAP beigetreten? (Mitgliedsein in den Gliederungen, angeschlossenen Verbänden und betrachten Organisationen der NSDAP sind weiter oben anzugeben.) ja
 Wann ja, als was?
- Haben Sie einer Gliederung (SA, SS, NSKK, etc.) beigetreten? ja
 Wann ja, von wann bis wann und Hauptgrund:
- Haben Sie irgendwelchen Verband angehört? ja
 (DAF, FSV, etc.)
 Wann ja, Name der Mitgliedschaft und welche Stellung: NSKB als Mitglied 1. 1. 1933 bis zur Auflösung
- Welchen Organisations haben Sie vor 1933 angehört? Keine Kategorisierung
- Waren Sie Berufssoldat? ja
- Haben Sie Militärdienst geleistet? Von wann bis wann? ja
- Verschiedene, das ich diese Angaben nach besten Wissen und Gewissen gemacht habe, mir ist bewusst, das wahrheitsgemäße Angaben gemacht worden.
 Hamburg, den 28. März 48 Traeger

MILITARY GOVERNMENT OF GERMANY
FRAGENBOGEN
PERSONNEL QUESTIONNAIRE

ED 4034

WARNING: In answer to these questions in German and English version. In translation in the English will prevail. Every question must be answered as indicated. Omission or false or inaccurate statements will result in prosecution as violation of military regulations. All supplementary data if there is not enough space in the questionnaire.

1. PERSONAL DATA
 Name: Traeger Max Max Traeger
 Date of birth: June 2, 1887
 Place of birth: Hamburg
 Present address: Becken Andreaskirchner 5
 Former address: Teacher
 Occupation: Director of the Hamburg Railway
 Position before 1933: Chief Clerk

2. NAZI PARTY AFFILIATION
 Have you ever been a member of the NSDAP? Yes
 Have you ever held any of the following positions in the NSDAP?
 (a) SA: Yes
 (b) SS: Yes
 (c) NSKK: Yes
 (d) NSKK: Yes
 (e) NSKK: Yes
 (f) NSKK: Yes
 (g) NSKK: Yes
 (h) NSKK: Yes
 (i) NSKK: Yes
 (j) NSKK: Yes
 (k) NSKK: Yes
 (l) NSKK: Yes
 (m) NSKK: Yes
 (n) NSKK: Yes
 (o) NSKK: Yes
 (p) NSKK: Yes
 (q) NSKK: Yes
 (r) NSKK: Yes
 (s) NSKK: Yes
 (t) NSKK: Yes
 (u) NSKK: Yes
 (v) NSKK: Yes
 (w) NSKK: Yes
 (x) NSKK: Yes
 (y) NSKK: Yes
 (z) NSKK: Yes

3. OTHER ORGANIZATIONS
 Have you ever been a member of any other NSDAP-affiliated or supervised organizations?
 (a) DAF: Yes
 (b) FSV: Yes
 (c) etc.: Yes

4. MILITARY SERVICE
 Have you ever served in the military?
 (a) Yes: Yes
 (b) No: No

5. REMARKS
 I was Chief Clerk before 1933. 1933 I was deprived of this office - political reasons and got only teacher. I was till 1933 in the post of Education in the Board of the Hamburg Railway and in managing several files of the Reichsbahn. After 1933 I must a good deal there is much to do.

Die Angaben auf diesem Formular sind wahr.
 The statements on this form are true.

Signed: Max Traeger
 Datum: 19.10.45
 Zeuge: H. J. ...
 Witness:

Die britische Militärbehörde hat Max Traeger zunächst NICHT als entlastet eingestuft („Keine Kategorisierung“). Das geschah viel später in einem von Deutschen durchgeführten Berufungsverfahren März 1948, in dem er dann als Kategorie V „unbelastet“ wie viele andere u.a. der Nazi Kurt Holm eingestuft wurde. Justus Fürstenau schrieb in seinem grundlegenden Werk „Entnazifizierung. Ein Kapitel deutscher Nachkriegspolitik“ (Neuwied 1969, S. 230), dass die Kategorie der Entlasteten in der britischen Zone „zur Aufnahme der in den anderen Zonen als Mitläufer Bezeichneten dienen“ müsse. Nach dieser Analyse muss Max Traeger entgegen dem Spruch von 1948 als Mitläufer eingestuft werden – was er ja auch war.

Max Traeger und seine Rolle bei der betrügerischen Leugnung der Arisierung eines Hauses in Hamburg durch den NSLB

Foto: Bernhard Nette



Gedenktafel am Eingang der Stadtvilla Rothenbaumchaussee 19 (Ro 19), einstimmig beschlossen im November 2007 vom Landesvorstand der GEW Hamburg.

Max Traeger über das Judengrundstück

10.10. 1950, Max Traeger erklärt, dass es gar nicht notwendig sei, dass "das Haus als Judengrundstück angemeldet" wurde.

10.10.1950

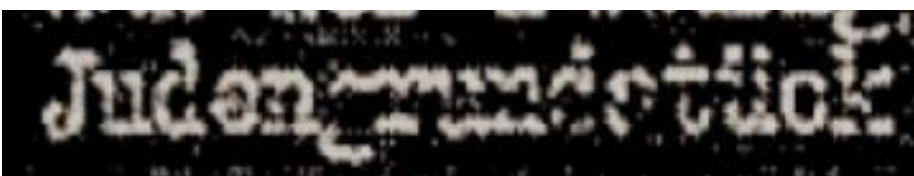
Lieber Dr. Ebers!

Ich habe Dir ein Gutachten von einem bekannten Hamburger Hausmakler über Rothenbaumchaussee Nr. 19 anfertigen lassen. Nach diesem Gutachten scheint es mir garnicht notwendig gewesen zu sein, daß der damalige Treuhänder Dr. B a r k o w s k i das Haus als Judengrundstück angemeldet hat.

(M. Traeger)

„Nach diesem Gutachten scheint es mir garnicht notwendig gewesen zu sein, daß der damalige Treuhänder Dr. B a r k o w s k i das Haus als Judengrundstück angemeldet hat.“

Max Traeger redet über das vom NSLB arisierte Grundstück, dass er schließlich für die GEW „organisiert“ im Nazi-Jargon als "Judengrundstück"





Die GEW darf kein vom NS-Lehrerbund "arisiertes" und nach 1945 betrügerisch erschliches Vermögen behalten! (*)

Vorwort zur 2. Auflage vom 14.7.07 zum Offenen Brief von Benjamin Ortmeier an den GEW Hauptvorstand und die Mitglieder der GEW

Nach einer Reihe von Diskussionen über den Offenen Brief (u.a. mit dem GEW-Vorsitzenden Uli Thöne und den Vorsitzenden der GEW Hessen) kristallisierten sich zwei Punkte heraus, die hier konzentriert herausgestellt werden sollen.

Der NSLB als Vorläufer der GEW ist in jeder Hinsicht inakzeptabel

Der inhaltlich gewichtigste Punkt für die GEW und den Hauptvorstand ist, dass offensichtlich zumindest teilweise hingenommen wird, dass es im Kontext der Debatte um ein "arisiertes Haus" überhaupt für akzeptabel gehalten wird, einen Zusammenhang zwischen NSLB und GEW herzustellen, als hätte die GEW als demokratische Organisation, neu gegründet nach 1945, irgendetwas mit den Mordhetzern des NSLB zu tun, wenn es um Geld, juristische Fragen etc. geht.

Hier muss klar Stellung bezogen werden, um so mehr, als (personell - nicht als Organisation) so mancher Funktionär der SS, der SA und der NSDAP, der vorher im NSLB organisiert war, nach 1945 Mitglied der GEW wurde und dort Rechtsbeistand mit dem Ziel des Wiedereintritts in den Schuldienst erhielt. Die GEW der fünfziger Jahre hat ihren eigenen Anteil zur Entnazifizierung nicht geleistet, im Gegenteil.

Das Haus in Hamburg war im Besitz des NSLB. Das ist der unstrittige Kern, alle Formalien und Namensspielereien werden daran nichts ändern. Der NSLB - ausgerechnet! - soll jüdischen Besitzern entgegengekommen sein, ihre Notlage nicht ausgenutzt haben? An diesem Punkt wird eine moralische Grenze überschritten und die GLEICHGÜLTIGKEIT gegenüber diesen Unverschämtheiten schmerzt vielleicht noch mehr als die geschichtsrevisionistischen Lügen.

Die Umkehrung der Beweislast

Für die AUFKLÄRUNG über das NS-Regime ist es schier unerträglich, verletzend und beschämend, dass innerhalb der GEW in Teilen - in gewichtigen Teilen - nicht der geschichtsrevisionistische Mechanismus erkannt wird, wie eine UMKEHRUNG DER BEWEISLAST (unter Berufung auf "wissenschaftliche Beweisführung") um sich greift.

Mit der Methode des Relativismus, des Agnostizismus und Phrasen wie "Es gibt nicht nur schwarz-weiß", wird von den VERFOLGTEN verlangt, im einzelnen ihre Verfolgung zu beweisen. Damit werden geschichtlich bewiesene Tatsachen gesellschaftlicher Verfolgung (mit Berufung auf "Einzelfälle") in Frage gestellt. Das ist tief verletzend und war oftmals der Grund, warum Verfolgte in einzelnen Fällen keine Anträge auf Entschädigung gestellt haben und häufig auch nicht bereit waren, nach ihren ersten Erfahrungen in Prozessen gegen NS-Verbrecher erneut auszusagen.

(Vorwort zur 2. Auflage vom 14.7.07 zum Offenen Brief von Benjamin Ortmeier an den GEW Hauptvorstand und die Mitglieder der GEW)

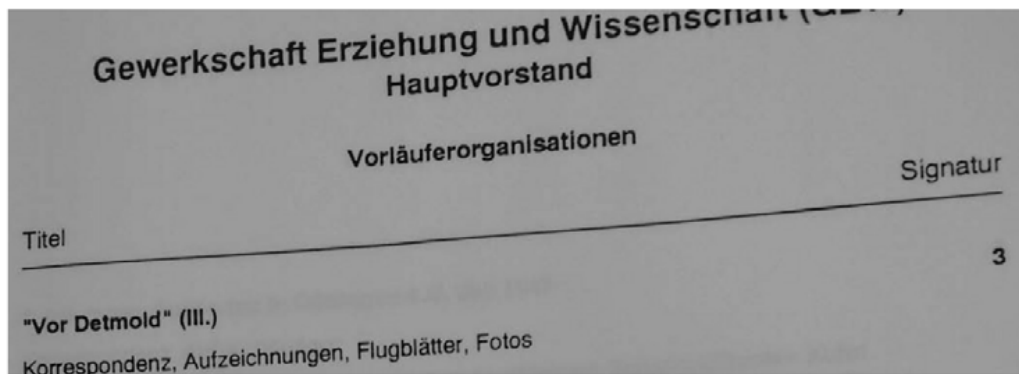
Im Hamburg kämpfen seit über 20 Jahren die GEW Kollegen Bernhard Nette und Stefan Romey gegen die geschichtsrevisionistische Verleugnung der „Arisierung“ des Hauses RO 19, das schließlich der GEW Hamburg übertragen wurde und das dann die GEW Hamburg 2015 für 2,5 Million Euro verkauft hat. (Siehe die Analyse im Buch Nette, Bernhardt/Romey, Stefan: Die Lehrgewerkschaft und ihr ‚Arisierungserbe‘: Die GEW, das Geld und die Moral, Hamburg 2010)

Die FDP war nach 1949 bundesweit eine weitgehend von Alt-Nazis durchsetzte Partei und forderte wie viele andere nach dem 8. Mai 1945 den „Schlußstrich“.



Max Traeger, nach dem 8. Mai 1945 dann FDP Mitglied, hielt sich in seinem weiteren Leben an diese FDP-Wahlkampf-Maxime!

Die GEW und das Vermögen des NSLB



Offizieller Gründungsauftrag, Glückwunschkarte
 Aufstellung der durch den NSLB von den aufgelösten Lehrerverbänden
 übernommenen Vermögenswerte
 Tagungsablauf der Gründungsversammlung in Detmold

Das extrem ausgedünnte Archiv über die Gründungszeit der GEW befindet sich in der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Es geht um die Aneignung des NSLB-Vermögens (geschätzt 40 Millionen RM), aber nicht als Entschädigung der von den Nazis entlassenen und verfolgten Kolleginnen und Kollegen!

D. Das Liquidationsvermögen des aufgelösten NS-Lehrerbundes.

Vor der Auflösung des NS-Lehrerbundes setzte sich sein Gesamtvermögen in der Hauptsache aus folgenden Positionen zusammen:

Grundstücke	etwa 13,9	Millionen Reichsmark
Inventar	1,7	" "
Hypotheken	0,8	" "
Bankguthaben	1,7	" "
Wertpapiere	10,3	" "
Darlehen	1,0	" "
Guthaben bei der Reichsleitung der NSDAP	13,0	" "

Aus dieser Übersicht dürfte hervorgehen, daß das Vermögen, das der NS-Lehrerbund seinerzeit von den aufgelösten Lehrervereinen übernommen hat, noch heute in voller Höhe erhalten ist, daß es sich vielleicht sogar im Laufe der 8--10 Jahre, während deren es im Besitz des NS-Lehrerbundes war, nicht unbeträchtlich vermehrt hat. Man sollte daher annehmen und hoffen dürfen, daß für einen wieder erstehenden Deutschen Lehrerverein bzw. für einzelne Landes- oder Provinzialvereine die Möglichkeit bestehen müßte, das Erbe ihrer Vorgänger ungeschmälert von der in Bayreuth befindlichen Treuhandstelle für beschlagnahmte Vermögen zu übernehmen, besonders dann, wenn sie den Nachweis führen können, daß sie es zu den gleichen Zwecken verwenden wollen, für die es seinerzeit gesammelt und für die es auch nach ausdrücklicher Vorschrift des Gesetzes dem NS-Lehrerbund übereignet worden ist.

Aus der Akte GEW „Vor Detmold“, Sig. 3, siehe auch Morell, Renate: Organisierte Volksschullehrerbewegung vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Konstituierung der „Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft“. Ein sozialgeschichtlicher Beitrag zu Geschichte und Ideologie der Volksschullehrerschaft in Deutschland, Marburg 1977, S. 153.

**Vermögensverwaltungs- und Treuhand-Gesellschaft
des Deutschen Gewerkschaftsbundes für die britische
Besatzungszone und das Land Bremen m. b. H.**

Grundstücke, die den ehemaligen Gewerkschaften gehörten.

Grundstück	Früherer Eigentümer	Heutiger Eigentümer	Einheitswert 1931	Zustand
Hamburg, Rothenbaum- chaussee 13/17	Lehrervereinshaus G.m.b.H. Hamburg	National-Sozialistischer Lehrerbund e.V., Bayreuth	378.900,--	
Hamburg, Rothenbaum- chaussee 19	Lehrervereinshaus G.m.b.H., Hamburg	National-Sozialistischer Lehrerbund e.V. in Bayreuth	45.200,-- (1935)	erhalten

Quelle: DGB Treuhand Akte, Friedrich Ebert Archiv, Blatt 226

Die GEW, Max Traeger und die RENAZIFIZIERUNG nach 1949!



Verdrängte Lehrer? Es geht nicht nur um umgesiedelte oder aus den „Ostgebieten“ geflohene Lehrkräfte, sondern auch um die wegen ihrer NS-Tätigkeit „verdrängten“ NSLB-Mitglieder und alte Nazis, die die GEW in den folgenden Jahren mit Rechtschutz in großer Zahl wieder in Amt und Würden brachte. Max Traeger war nun 1. Vorsitzender der GEW! Während es in diesem Geschäftsbericht 1950 noch zunächst völlig korrekt hieß: „In Entnazifizierungsangelegenheiten beschränken wir unsere Hilfe auf Beratung.“ Denn es wäre „ungerecht, diesen Kollegen zu helfen, ehe den 1933 und früher entrechteten

Ausschuß für verdrängte Lehrer

Auch das verflossene Jahr erbrachte den Beweis, daß die verdrängten Lehrer und Lehrerinnen aller Schularten ihre einzige Gesamtvertretung in der AGDL gefunden haben. Der für sie gebildete Ausschuß bei der Gewerkschaftlichen Hauptstelle fand bei dieser und beim Gesamtvorstand jegliche Unterstützung, und seine Forderungen wurden von allen in Betracht kommenden Stellen nachhaltig vertreten.

Kollegen geholfen ist“ (Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände: Gemeinsamer Geschäftsbericht 1951/52 der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenvereins e.V., Celle, 1950, S.49) fiel dieser Gesichtspunkt in den nächsten Jahren vollständig unter den Tisch. Aber auch schon 1950 wurde der Startschuss gegeben: „Mit ‚Recht hat die Entnazifizierung nichts mehr zu tun. Es wird allerhöchste Zeit, dass ein Strich gemacht wird über die Sache bei allen Kollegen, die nichts ‚verbrochen‘ haben. (ebd. S.49) Im „Geschäftsbericht“ 1951/52 werden dann be-

reits verschiedene Fälle (inkl. Namen, Gerichte und Aktenzeichen) von Rechtsvertretungen in Fällen von Entnazifizierung dargelegt. (Siehe Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände: Gemeinsamer Geschäftsbericht 1951/52 der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenvereins e.V., o. O. o. J. 1952, S. 117-119]. 1952/53 heißt es dann: „Wir haben in diesem Jahr hauptsächlich für die Kollegen eintreten müssen, die bei der Entnazifizierung zunächst nach Kategorie IV eingestuft wurden. Zahlreiche Fälle sind inzwischen mit Hilfe unseres Rechtsanwalts durch einen Ver-

gleich mit dem Kultusministerium erledigt worden.“ (Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände: Gemeinsamer Geschäftsbericht 1952/53 der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und des Bayeri-

schen Lehrer- und Lehrerinnenvereins e.V., o. O. o. J. 1953, S.93-94, Dank an Jan Kellershohn). Eugen Kogon wies zur Lage 1947 und der einsetzenden „Renazifizierung“ treffend darauf hin: „**Das Ergebnis ist vorerst, jeder Kundige weiß es, weniger Denazifizierung als Renazifizierung. Das böse Wort geht um: ‚Seitdem uns die demokratische Sonne bescheint, werden wir immer brauner‘.**“

(Kogon, Eugen: Das Recht auf den politischen Irrtum 1947; in: Kogon, Eugen: Die unvollendete Erneuerung, Frankfurt am Main 1964, S. 23)

Anhang
Max Traeger – kein Vorbild

Seit 2016: Der Kampf der Studis in der GEW (BASS) für die Umbenennung der Max –Traeger-Stiftung

MAX TRAEGER: MITLÄUFER ALS VORBILD?

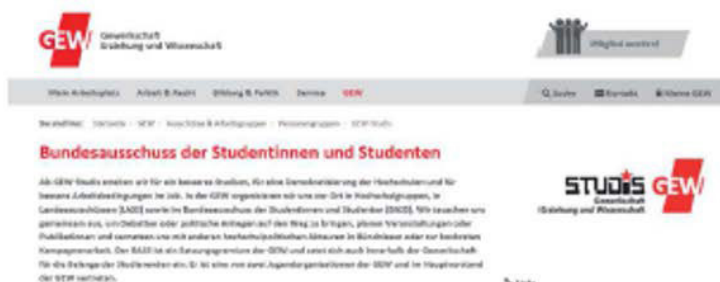


ZUR FRAGE DER VERTUSCHUNG DER KONTINUITÄTEN ZWISCHEN NS-LEHRERBUND UND GEW
EINE WICHTIGE INITIATIVE DER STUDIERENDEN IN DER GEW (BASS)

Die Studierenden in der GEW (BASS) fordern in einem Offenen Brief die Umbenennung der Max-Traeger-Stiftung. Ihnen wird die Veröffentlichung des Offenen Briefes auf der GEW Homepage verboten.

BASS-Kommentar vom 15. November 2016

So sieht die Homepage des Bundesausschusses der Studentinnen und Studenten in der GEW aus, und hier sollte eigentlich der Offene Brief an den Hauptvorstand und die Mitglieder der GEW mit dem Titel **Max Träger-kein Vorbild!** erscheinen



Aber wir hatten nicht mit dem antidemokratischen Getue der GEW-Spitze gerechnet: trotz mehrerer Bitten, Aufforderungen, Anträge an den geschäftsführenden Vorstand und den Hauptvorstand der GEW wurde uns auf der eigentlich für uns reservierten Seite der Homepage der GEW dies schlicht und einfach verboten. **Wir nennen so etwas Zensur.**

Wir fordern weiterhin eine öffentliche Diskussion und wir fordern sehr deutlich, dass uns die Spitze der GEW die uns zustehende Diskussionsfreiheit auf der Homepage der GEW als ein Minimum innergewerkschaftlicher Demokratie zugesteht. Um es deutlich zu sagen:

Wir werden uns das nicht gefallen lassen! Wer sich nicht wehrt, der lebt verkehrt!

Sprecherteam des Bundesausschusses der Studentinnen und Studenten in der GEW

Alle Bemühungen, die Zensur aufzuheben, scheitern an der Spitze der GEW bis heute 2020.

Ausschluss der Öffentlichkeit – antidemokratischen Grundtendenz der GEW-Spitze

GEW arbeitet ihre Geschichte auf

15.11.2016

*Nach Sichtung bisheriger Veröffentlichungen: Die Bildungsgewerkschaft will renommierte, unabhängige Historiker*innen für Forschungsvorhaben gewinnen.*

Die GEW-Vorsitzende erklärt, wie es läuft:

„Der Alltag drängt zu sehr“

der GEW-Vorsitzenden Marlin Tepe gesucht. Die zeigte sich überrascht über die Enthüllungen. Sie habe sich bisher nicht mit Max Traeger befasst, räumte Tepe gegenüber der taz ein. „Ich habe keine Zeit, mich mit allen Vorgängern zu beschäftigen, dazu drängt der Alltag zu sehr.“ Sie zeigte sich aber offen für eine Debatte in der GEW. „Wir werden diese Frage in Ruhe diskutieren und sind dabei offen“, sagte Tepe. „Am Ende kann auch herauskommen, dass wir die Stiftung umbenennen.“

taz, 09.10.2016

Auf dem Gewerkschaftstag 2017 war die Öffentlichkeit bei der Debatte NSLB-GEW ausgeschlossen!

„Geschichte der GEW“

Sonntag, 07.05.2017 / 20h / Kaminsaal

*Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Hauptvorstand Frankfurt (Main)*

-Geschlossene Veranstaltung-

Einsetzung einer GEW-Historische Kommission durch die GEW- Spitze:



KOOPERATION Der Bundesausschuss der Studierenden (BASS) lässt jedoch nicht locker. Im November soll erstmals die Projektgruppe »Geschichte der GEW« in Düsseldorf tagen, die die Gewerkschaft gemeinsam mit der Hans-Böckler-Stiftung und der Friedrich-Ebert-Stiftung im Zuge der Kontroverse eingerichtet hat. Die GEW ist der Geldgeber. Das Kooperationsprojekt soll die GEW-Geschichte der Nachkriegszeit bis in die 90er-Jahre aufarbeiten. Die Person Max Traeger sei Anlass, aber keinesfalls alleiniger Fokus der Projektgruppe, zu der Wissenschaftler und GEW-Vertreter zählen, so die Hans-Böckler-Stiftung.

Der BASS kritisiert hingegen die Zusammensetzung der Kommission, in die zwar Gewerkschaftsfunktionäre berufen worden seien, die ein Interesse an der Verteidigung Max Traegers hätten, aber keine Kritiker, die die Debatte angestoßen hätten. Die Böckler-Stiftung verweist hingegen darauf, dass sie bewusst Historiker und Erziehungswissenschaftler angefragt habe, »die selbst nicht an der Kontroverse beteiligt sind«. Das erste Treffen der Projektgruppe war übrigens für den 9. November angesetzt.

**Ausdrücklich ohne Kritiker,
die „an der Kontroverse
beteiligt“ sind.**

Kurze Chronologie Die GEW und die NS-Zeit

I. 1946-1949

Direkt bei der Gründung der GEW: 40 Mill. RM des NSLB sollen übernommen werden, wie viel schließlich übernommen wurde und welche Immobilien ist unklar. Eine „Treuhändische Vermögensverwaltung des ehem. NS-Lehrerbundes“ wird geschaffen, erst Stellen des DGB, dann Stellen der GEW überführen das Vermögen des NSLB zur GEW.

1950

Max Traeger „organisiert“ das von ihm so genannte „Judengrundstück“ und andere Immobilien des NSLB in Hamburg für die GEW Hamburg.

1945- 1955

10 Jahre „Renazifizierung“ der Lehrerschaft – auch mit Hilfe der GEW.

1974

fordert Heinrich Rodenstein, (Vorsitzender der GEW 1960-1968) die Haltung der Lehrkräfte in der NS-Zeit zu erforschen: „Es bleiben nur noch wenige Jahre Zeit“.

II. 1998

Offener Brief zum 60. Jahrestag des Novemberprogramms an den Hauptvorstand der GEW von Benjamin Ortmeyer mit Unterstützung der Vorsitzenden der GEW Frankfurt/M.

1999

Als Reaktion erscheint ein Gespräch mit Dieter Wunder (Vorsitzender der GEW bis 1997) und Benjamin Ortmeyer in der Zeitschrift „Erziehung und Wissenschaft“ unter dem Titel **„Auschwitz – Schädlich für das Nationalbewusstsein“**.

Dieter Wunder erklärte:

„Ich habe während meiner langen Tätigkeiten in dieser Gewerkschaft in verschiedenen Funktionen den Eindruck gewonnen, dass die GEW die Frage, ‚Welche Schuld haben Erziehungswissenschaftler, haben Lehrer in der Zeit von 1933 bis 1945 auf sich geladen?‘ eigentlich nicht als ihre Angelegenheit ansieht.“

III. 2002-2007

Heftige Auseinandersetzung in der GEW Hamburg über die Arisierung Rothenbaumchaussee 19 durch den NSLB. Max Traeger organisiert, dass auch dieses Eigentum des NSLB die GEW erhält. Zudem: Laut BVG liegt „in vollem Umfang“ die Beweispflicht, dass es keine Arisierung war, bei den Besitzern eines arisierten Eigentums. SIE müssen beweisen, dass die Übereignung von jüdischen Besitzern eine Gefälligkeit etc. gewesen war und nicht ein „Schnäppchen“. Dagegen stützen sich die Verteidiger der RO 19 Besitzes auf die These: 'Wir wissen nix genaue Alles ok.'

„Auschwitz – Schädlich für das Nationalbewusstsein“

E&W-Gespräch mit Benjamin Ortmeyer und Dieter Wunder

In seinem im Herbst 1998 erschienenen Buch „Schicksal jüdischer Schülerinnen und Schüler – Leerstellen deutscher Erziehungswissenschaft?“ hat GEW-Mitglied Benjamin Ortmeyer die Rolle der Schule in der Nazi-Zeit und die Haltung der Erziehungswissenschaftler zur NS-Zeit von 1945/49 bis 1995 untersucht.

Benjamin Ortmeyer: Vermutlich haben alle ein Stück weit Schuld. Die Kritik an der GEW in meinem Offenen Brief*, der ja auch Anlass für dieses Gespräch ist, zielt natürlich auch auf die Frage, was Lehrerinnen und Lehrer, die Jahr für Jahr über das NS-System un-

terrichten, möglicherweise nicht mehr im Kopf haben. Für mich ist es deshalb Aufgabe der GEW, mit der Lehrerschaft darüber zu arbeiten, dass das Thema Nazismus für die Schüler und die Jugendlichen immer wieder mit Forschung, mit Aufklärung, mit Information und Fakten, aber auch mit emotionalen und moralischen Kriterien verbunden bleibt. **Dieter Wunder:** Wenn es tatsächlich so ist, dass nur 20 Prozent der Jugendlichen mit Auschwitz etwas anzufangen wissen, dann ist zum einen zu fragen: Was machen Lehrerinnen und Lehrer? Können wir tatsächlich voraussetzen – was eigentlich vorgeschrieben ist –, dass alle Jugendlichen in der Schule auf einigermaßen adäquate Weise etwas über Auschwitz erfahren haben? Wenn nicht, dann ist das ein Skandal. Hier müsste die GEW einmal nachhaken und eine Diskussion in der Mitgliedschaft füh-

Als noch kontrovers diskutiert wurde Januar 1999:

Es sei angeblich gar nicht „bewiesen“, dass der NSLB die jüdischen Besitzer übervorteilt habe. Originalton des damaligen Vorsitzenden der GEW Hamburg zur angeblich nicht existierenden Zwangssituation für jüdische Leute in Hamburg 1935:

„Unsere Untersuchungen haben ergeben, dass große Zweifel darüber bestehen bei dieser Zwangssituation im konkreten Fall, aus unserer Sicht jedenfalls, offensichtlich nicht vorgelegen hat.“ (NDR 4.5.2007)

Antwort des damaligen Sprechers der Jüdischen Gemeinde Hamburg, Daniel Killy:

„Das war genau die Argumentation der Nazis: ‚Die Juden haben das doch aus ihrer Geldgier heraus freiwillig verkauft.‘ Wer heutzutage so argumentiert, ist entweder komplett naiv oder politisch kriminell.“ (NDR, 4. Mai 2007)

Der GEW Vorsitzende in Hamburg Bullan legte nach: er würde sich dann von Ro 19 trennen, „wenn wir es uns leisten können.“ (DIE ZEIT Nr. 49 / 2008).

Darum ging es offensichtlich.

Der Vorschlag, das Haus in ein Jüdisches Museum umzuwandeln, wird von der Mehrheit der Delegierten (57 zu 50) der GEW Hamburg 2007 abgelehnt.

2008

3. Auflage des zweiten im Juni 2007 verfassten Offenen Briefes an den Hauptvorstand der GEW im Zusammenhang mit dem Kongress der

Bildungsinternationale – Übersetzung in 10 Sprachen (englisch, französisch, hebräisch, spanisch, türkisch, iranisch, italienisch, griechisch, chinesisch polnisch). Kernpunkte: Die GEW als legitimen Nachfolger des NSLB anzusehen, ist inakzeptabel.

Der Hauptvorstand der GEW kann sich nicht weiter heraushalten und muss zu den skandalösen Vorgängen in Hamburg klar Stellung nehmen, da die Glaubwürdigkeit der GEW als Ganzes auf dem Spiel steht. Längerer Dokumentenanhang, u.a. nochmals der erste Offene Brief von 1998.

Und der GEW Hauptvorstand? Keine Reaktion. **2013**
Verkauf des Hauses Ro 19 durch die GEW für 2.5

Millionen € an die Organisation Chabad-Lubawitsch. Zudem 400 000 € Spende an die Jüdische Gemeinde Hamburg.

IV. 2016

Offener Brief der Organisation der Studierenden in der GEW (BASS) und Veröffentlichung des Buches Müller/Ortmeyer „Die ideologische Ausrichtung der Lehrkräfte 1933-1945“ u.a. mit der Kritik, dass die GEW sich als Nachfolgeorganisation des NSLB aufgeführt hat und die Forderung nach Umbenennung der Max Traeger Stiftung.

Die GEW Hessen beschließt, für die „sofortige Umbenennung der Max-Traeger-Stiftung“ einzutreten.

2017

Im März 2017 hat der Hauptvorstand mit über 90% es abgelehnt, dass die Organisation der Studierenden in der GEW (BASS) ihren Offenen Brief auf der BASS-Seite der Homepage der GEW veröffentlichen darf, die dann dagegen als „Zensur“ protestiert.

Ein ehemaliger leitender Oberschulrat (früher auch GEW-Vorsitzender Hamburgs) wird beauftragt, eine Biographie zu Max Traeger zu verfassen. Das Manuskript wird vom Hauptvorstand der GEW gebilligt. Das Buch „Max Traeger“ von Hans-Peter de Lorent erscheint.

Der Gewerkschaftstag der GEW gibt de Lorent außerhalb der Tagesordnung in einer „Geschlossenen Veranstaltung“ die Möglichkeit sein Buch vorzustellen. Die Spitze der Bundes-GEW verhindert wochenlang den Zugang zum Archiv der GEW für die Recherche zur Erwidern.

Der Sammelband „Max Traeger kein Vorbild“ (Hg. Brumlik/Ortmeyer) erscheint, mit einer ausführlichen Widerlegung der Legenden um Max Traeger und einer ausführlichen Schilderung der Vorgänge in der GEW und vor allem auch in der GEW Hamburg. Ein schon 2017 gebildeter Ausschuss soll die Geschichte der GEW aufarbeiten. Auswahlverfahren der Mitglieder, Protokolle der Sitzungen, Termine etc. sind nicht öffentlich bekannt und werden als "intern" deklariert.

Beschluss des geschäftsführender Vorstand der GEW Hessen „für eine sofortige Umbenennung der Max-Traeger-Stiftung“ (2016)

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Hessen



Geschichte der GEW

Beschluss des Geschäftsführenden Vorstandes der GEW Hessen vom 8. Dezember 2016

Die GEW Hessen unterstützt die Initiative des GEW Hauptvorstandes, einen unabhängigen Forschungsauftrag zur Aufarbeitung der Entstehungsgeschichte der GEW und ihrer Akteurinnen und Akteure zu initiieren.

Die Ergebnisse werden veröffentlicht.

Die GEW Hessen tritt für eine Aufklärung und Versachlichung dieser Debatte ein.

Darüber hinaus tritt die GEW Hessen für eine sofortige Umbenennung der Max-Traeger-Stiftung ein. Bei der Namensfindung sollte eine beim Aufbau der GEW besonders aktive Kollegin Berücksichtigung finden.

2019

Ende 2019 erscheint eine Art Zwischenbericht der beauftragten Historiker.

Kernposition:

Auch wenn es diese Umstände nahelegen, ist nicht davon auszugehen, dass Lehrkräfte eine besondere Nähe zum Nationalsozialismus entwickelten. Als

**Jörn-Michael Goll und Detlev Brunner,
Historiker vom Historischen Seminar der
Universität Leipzig**

Die Initiative von Studierenden (GEW-Mitgliedern) der Goethe-Universität wird u.a. unterstützt von

Micha Brumlik,
Jochen Nagel (ehemaliger Vorsitzender der GEW Hessen),
Sven Lehmann (ehemaliger Sprecher des BASS),
Kyra Beninga, (GEW-Mitglied und Studi. der Goethe-Uni),
Benjamin Ortmeier,

Siehe auch die Materialien auf der Homepage
<https://keinvorbild.wordpress.com/>

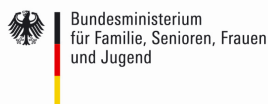
Mailadresse für Kritiken und Vorschläge:

mtkeinvorbild@gmail.com



**FORSCHUNGSSTELLE
NS-PÄDAGOGIK** an der
Goethe-Universität
Frankfurt am Main
FORSCHUNG | DOKUMENTATION | LEHRE

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

